

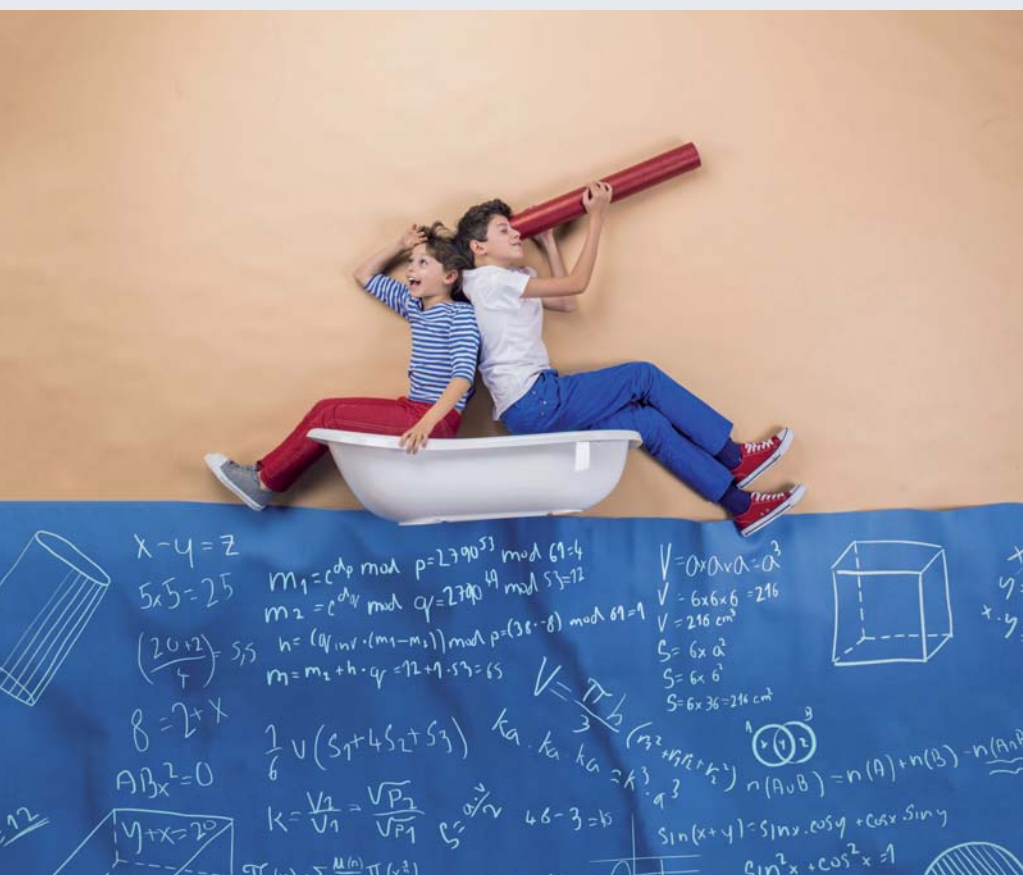
Schule im Aufbruch

von Jane Kathrein & Eva Schreuer

Wer glaubt hierzulande noch an einen Bildungswandel? Halbherzige Reformversuche scheitern seit Jahrzehnten, politische Parteien und Lehrgewerkschaften kämpfen um ideologische Pfründe, die Bevölkerung ist verärgert und frustriert – und die Leidtragenden sind unsere Kinder, die doch unsere Zukunft sind. Aber es zeigt sich gerade eine zarte Aufbruchsstimmung: Immer mehr Eltern sagen Nein zu diesem Schulsystem. Immer mehr junge Menschen weigern sich, mitzuspielen, wollen sich nicht mehr belehren lassen, sondern lieber entdecken und gemeinsam kreativ arbeiten. Neue Bildungslandschaften entstehen. Sie untergraben das veraltete System und brechen es auf. Es gibt also Hoffnung...

Probleme ansprechen

Gottseidank finden sich immer wieder Menschen, welche die Probleme offen ansprechen. Wie zum Beispiel jene Schulleiterin, die im vergangenen März neuen Zündstoff in die Bildungsdebatte brachte: Der Anteil von SchülerInnen mit nicht deutscher Muttersprache liege an ihrer Neuen Mittelschule in Wien-Margareten bei 98 Prozent, erzählte die Direktorin in einem Kurier-Interview. Die Lehrer würden alle ihr Bestes geben, doch seien die Defizite einiger Schüler so groß, dass sie auch nach Ende der Schulpflicht Deutsch nur in Satzfragmenten sprechen und kaum Lesen, Schreiben und Rechnen können. Für rund ein Drittel der Schüler sei aus ihrer Erfahrung der weitere Lebensweg vorgezeichnet, weil sie „leider nicht vermittelbar“ sind: Ende der Schulpflicht, vergebliche Suche nach einem Lehrplatz, AMS-Kurse, Sozialhilfe. „Eine verlorene Generation“ nannte es die Direktorin – und wurde prompt von ihrem Arbeitgeber, dem Bildungsministerium, für ihre offenen Worte gerügt. Dabei seien diese Zustände bei weitem kein Einzelfall, sondern in Abstufungen an vielen anderen Schulstandorten Realität, behauptet Stephan Maresch, Zentralausschussvorsitzender der Wiener Landeslehrer. Jedoch: „Die Schulpolitik hat es nicht gern, wenn man Probleme aus der Praxis ausplaudert. Man muss das aber erzählen. Denn für gesellschaftliche Entwicklungen kann niemand etwas. Dementsprechend sollte





*„In unseren Schulen lernen die Kinder bloß, wie man gute Noten bekommt und wie man trotz Schulpflicht ein noch einigermaßen gutes Leben führt.“
(Gerald Hüther)*

man Veränderungen in der Gesellschaft erkennen, diskutieren und dann rasch reagieren.“

Reformen greifen nicht

Rasche Reaktionen? Bis jetzt waren solche von den Bildungs-Verantwortlichen eher nicht zu erwarten. Seit Jahrzehnten antworten sie (wenn überhaupt) nur mit laschen Reförmchen – deren Erfolge höchst zweifelhaft sind, wie sich später im Schulalltag zeigt. Seit der Einführung der Neuen Mittelschulen sind die Gymnasien überlaufen, weil jeder seinen Sprössling hier besser aufgehoben sieht. Und die NMS-Lehrer wissen nicht, wie sie das umsetzen sollen, was die Schulpolitik von ihnen fordert, weil angepasste Unterrichtsmaterialien fehlen und viele von ihnen nie gelernt haben, wie Co-Working funktioniert. „In Wien gehen mittlerweile 60 Prozent der Kinder in eine AHS“, erzählt Stephan Maresch. „Dafür muss die Pflichtschule die ganze Bandbreite der gesellschaftlichen Entwicklungen alleine abdecken, wie etwa den enormen Zuzug aus dem Ausland und nun auch die Flüchtlinge. Dazu kommen noch Probleme wie Leistungsverweigerer, Kinder aus bildungsfernen Elternhäusern oder mit psychischen und physischen Problemen. Und darauf haben die Bildungspolitik und auch die geplante nächste Reform überhaupt keine Antwort gefunden.“ (Die Umsetzung besagter Reform wurde übrigens vor kurzem

auch wieder verschoben und wird frühestens im Schuljahr 2017/18 greifen. Wir sind's ja schon gewohnt...)

Aufbruch von innen

Vielleicht sollte man doch mehr auf die Betroffenen hören: Immer mehr junge Menschen, die täglich die Schulbank drücken müssen, erheben ihre Stimmen. Sie schreiben und halten Reden über das, was sie beim Lernen behindert und über die Bildung, die sie sich wünschen. Auch diejenigen, die nicht so leicht Worte finden, protestieren – mit morgendlichen Kopf- und Bauchschmerzen oder Null-Bock Mentalität. Sie wollen nicht mehr ihre Köpfe mit „sinnlosem“ Wissen vollstopfen. Sie wollen nicht mehr Ritalin schlucken, weil sie in diesem Lernumfeld nicht still halten können. Sie wollen träumen dürfen, sich ausprobieren, hinfallen, wieder aufstehen.

Auch die Eltern trauen sich immer öfter, ihrem Nachwuchs den Rücken zu stärken. Manche verbünden sich, beschweren sich, schreiben Leserbriefe. Jene, die es sich leisten können, entscheiden sich für den Wechsel in eine private (Alternativ-)Schule – oder für den häuslichen Unterricht.

Was alle, Schüler wie Eltern, wollen, ist endlich raus aus dem verkrusteten, starren System. Aber wie soll das gehen?

Menschen formen

Ein Blick in die Geschichte zeigt, dass das Schulwesen schon immer ein Spiegelbild der Gesellschaft war. Zur Hochblüte der Aufklärung etwa gab es bereits ziemlich innovative Bildungsreformen: Damals erhob Wilhelm von Humboldt (1767 – 1835) Bildung zum Programm und führte ein mehrgliedriges Schulpflicht-System ein, in dem jeder nach seinen Fähigkeiten gefördert werden sollte. Das Bedürfnis, sich zu bilden – erkannte der preußische Gelehrte – sei im Inneren des Menschen angelegt und müsse nur geweckt werden. Und zwar nicht durch empirisches Wissen, sondern durch Persönlichkeitsbildung und Eingehen auf die Individualität. Diese Sichtweise ist also keineswegs neu. Allerdings stand auch schon hinter Humboldts „preußischer Schul-

pflicht“ die Idee, den Menschen an die gesellschaftlichen Anforderungen anzupassen.

Dann, an der Schwelle ins 20. Jh., begann das Industrie-Zeitalter – und plötzlich ging es nicht mehr um Bildung der Persönlichkeit, sondern um eine „Ausbildung“, die möglichst viel wirtschaftlichen Nutzen bringt. Aufgabe der Schulen war es nun, Menschen zu formen, die später als Arbeiter gut funktionieren. Freidenker und kritische Geister waren nicht mehr gefragt. „Wären die Kinder der 1920er-Jahre in Reformschulen gegangen, dann hätte es den Zweiten Weltkrieg vermutlich gar nicht gegeben“, ist Gerald Hüther überzeugt. „Denn Menschen, die frei und individuell lernen und groß werden dürfen, lassen sich nichts einreden. Sie können sich selbst ein Urteil bilden, Selbstverantwortung übernehmen und sich gemeinsam mit anderen gegen Zumutungen wehren.“

Feuer der Begeisterung

Bildung passiere immer dort, wo Neugier und das eigene Interesse im Mittelpunkt stehen, betont der Neurobiologe. Kleinen Kindern erlauben wir noch das Lernen nach eigenem Tempo. Das Laufen, die Sprache und viele andere Fertigkeiten und Zusammenhänge lernen sie ganz ohne Didaktik und Lehrplan. Niemand muss ihnen das gezielt beibringen, denn sie haben einfach Lust daran. „Und diese Lust kann ein Leben lang erhalten bleiben, wenn wir Kindern die Möglichkeit bieten, den Lernprozess mitzugestalten“, weiß Hüther. Aber in unseren Schulen geschehe eher das Gegenteil: „Die jungen Menschen werden bloß mit Wissen überschüttet und mit Prüfungen in Zaum gehalten. So lernen sie nichts anderes, als wie man gute Noten bekommt und wie man trotz Schulpflicht ein noch einigermaßen gutes Leben führt.“

Wie das Feuer der Begeisterung wieder angefacht werden kann, erlebt der Wiener Pädagoge und Bildungsaktivist Michael Karjalainen-Dräger gerade im eigenen Familienkreis. Sein Ältester wollte nicht mehr länger im gängigen Schulsystem funktionieren. Nun darf er im Wiener „Co-Learning-Space“ endlich



*„Die Lehrer müssen aus ihrem bisherigen Rollenverständnis aussteigen – weg vom belehrenden Pädagogen, hin zum Mentor und Bildungswegbegleiter.“
(Michael Karjalainen-Dräger)*

das tun, was in ihm angelegt ist – Entdecken und Ausprobieren. Sein Sohn sei seither nicht mehr wieder zu erkennen und sprühe vor lauter Lern-Begeisterung und Lebensfreude, erzählt der fünffache Patchwork-Vater. Denn: *„Menschen wollen nicht in laborartigen Einrichtungen lernen, was gerade jemand vorgibt. Sie wollen im Sein und Leben lernen.“* ... Wird es jemals Reformen geben, die das berücksichtigen?

Neue Bildungslandschaften

„Jede Reform hat die Tendenz, trotz anderer Ziele das Bestehende zu festigen“, stellt Michael Karjalainen-Dräger fest. *„Die Institution Schule ist, wie Institutionen per se, nicht reformierbar. Ich bin nicht gegen ein allgemeines Schulsystem – aber ich möchte, dass alternative, individuelle Bildungswege diesem Schulsystem gleich gestellt werden.“* In seiner wöchentlichen Radiosendung „Nie mehr Schule“, die auf einem privaten Wiener Sender läuft, stellt der ehemalige Lehrer alternative Lernideen vor und analysiert auch das bestehende Unterrichtssystem. Was er sich wünscht, ist, dass *Pädagogik* und *Didaktik* durch Begriffe wie *Begleitung* und *Reflexion*

ersetzt werden. So eine grundlegende Transformation könne aber nicht von irgendwelchen Behörden verordnet werden, ist der Bildungsaktivist überzeugt: *„Was wir brauchen, ist keine Revolution oder große Reformen. Tatsächlich geht es um einen inneren Wandel. Und die wachsende Anzahl an Initiativen, Bildungsinteressierten und -aktivistInnen zeigt hier erstmals eine grundlegende Bewegung von der Basis her. Von dort wird der Wandel kommen. Und er wird letztlich zu sehr differenzierten, an den Bedürfnissen jedes einzelnen Lernenden orientierten Bildungslandschaften führen.“*

Der Wandel ist also nicht „machbar“, er muss von selbst entstehen. Die gute Botschaft: Es passiert bereits! *„In Österreich gibt es 70 Bildungsinitiativen, ca. 700 Privatschulen, darunter 400 in freier Trägerschaft, sowie eine wachsende Zahl von Freilernern und Schülern, die zum häuslichen Unterricht gemeldet sind“*, freut sich Karjalainen-Dräger. Diese vielen kleinen und großen Bildungs-Leuchttürme haben neue Wege des Lernens gefunden und vernetzen sich bereits. Sie sind die Impulsgeber für den Wandel eines veralteten Schul-

systems, das längst obsolet ist. Nach dem „Gesetz der kritischen Masse“, das wären 10 Prozent, würde es schon genügen, wenn diese Pioniere und Aktivistinnen ihre Kräfte bündeln, um das System von innen her aufzubrechen und zu transformieren, hofft der Bildungsexperte.

Mutig sein

Was Humboldt mit seiner „preußischen Schulpflicht“ vorhatte, ist bis heute nicht gelungen. *„Menschen in der Schule nach gesellschaftlichen Bedürfnissen zu formen – dieses Experiment ist nach 200 Jahren endgültig gescheitert“*, verkündete auch der amerikanische Psychologe Peter Gray beim ersten Online-Bildungskongress. Die jetzt anbrechende, neue Phase sei nicht mehr länger von der Idee der Kasernierung von Zöglingen getragen, sondern *„sieht den Menschen als würdevolles, frei sich bildendes Wesen“*. Diese Freiheit können wir uns heute erlauben. Wir können frei darüber nachdenken, was wir wollen und wie wir das erreichen.

Kooperation und Selbstverwirklichung heißen die magischen Worte, die völlig neue Ideen und Konzepte aus dem Hut zaubern können. Dazu kommt, dass auch immer mehr junge Menschen die Initiative ergreifen und Nein zur Schule sagen. Die Eltern sind dann gefordert, ihnen den Rücken zu stärken und dieses „Nein“ auch vor den Behörden zu vertreten. Und auch die Lehrer sind natürlich gefordert: sie müssen den Ausstieg aus ihrem bisherigen Rollenverständnis schaffen – vom Belehrenden hin zum Mentor und Bildungswegbegleiter. Dieser Schritt wird für manche nicht leicht sein, da die pädagogische Ausbildung bisher ganz anders ausgerichtet war – aber er ist möglich, wie Gerald Hüther weiß, denn: *„Unser Gehirn ist dazu imstande, gewohnte Denk- und Handlungsweisen durch neue zu ersetzen. Räume zum Vernetzen sind eine gute Möglichkeit gemeinsam mit anderen, neue Ideen zu kreieren und auszuprobieren.“*

Neue Lehrer braucht das Land

„Wir müssen erkennen, dass Menschen mit Wissen aus Lebenserfahrung bessere

„LehrerInnen“ sind, als solche, die sich Wissen nur aus Büchern angeeignet haben und es dann weitervermitteln“, stellt Michael Karjalainen-Dräger fest. Auch Hüther ist überzeugt, dass Schüler Lernbegleiter brauchen, die selber erfahrungsbasiert gelernt haben: „Pädagogikstudenten, die in der Lage sind, sich einen Stoff selber im Team zu erarbeiten und dadurch zu lernen, werden niemals frontal unterrichten.“

Verändern muss sich also auch die Ausbildung der Lehrer. Wie das funktionieren kann, zeigen Thomas und Agnes Stephenson und Marianne Wilhelm mit ihrem Verein „Fokus:Bildung“ an der Sigmund Freud Privat Universität Wien. Hier können Studierende aus eigener Lernmotivation heraus Fragen aus der Praxis stellen und wissenschaftlich erforschen. Und die Fragestellungen sind spannend: Was passiert, wenn man Kindern aus verschiedenen Kulturen einen Raum eröffnet, in dem sie sich gegenseitig unterrichten? Wie entwickeln sich Sprache und Können? Welche Bedingungen braucht ein Wandel des Bildungssystems?...



Anleitung zur Bildungsreform

„Man muss eigentlich nichts Neues erfinden. Im Grunde wurde alles schon einmal gesagt und erprobt“, sagt die Erziehungs- und Unterrichtswissenschaftlerin Dr. Marianne Wilhelm. Sie sieht schon jetzt genügend Möglichkeiten für Veränderungen im österreichischen Schulsystem:

- Parteipolitik raus aus der Schule!
- Bedarfsorientierte Schulfinanzierung
- Eine Lehrerbildung mit Schwerpunkt Persönlichkeitsentwicklung und Selbsterfahrung
- Aufnahme zum Pädagogikstudium erst nach einem sozialen Jahr
- Teamteaching in Lerngruppen
- Neue Zeitstrukturen – kein Lernen mehr im 50 Minuten Takt
- Schulautonomie

All diese Maßnahmen wären eigentlich einfach umsetzbar, wenn die politischen Parteien und die Schulpolitik nicht ständig blockieren würden, ärgert sich die Reformpädagogin.

Michael Karjalainen-Dräger sieht ebenfalls eine große Chance in mehr Schulautonomie und kleineren Strukturen. Der Spielraum, den einzelne Schulen vor Ort haben, sei viel größer, als es die meisten derzeit nutzen. Es sollte seiner Meinung nach auch noch viel mehr kleine, alternative Schulprojekte geben. Und er geht noch einen Schritt weiter: In unserer Welt brauche es auch ein von der öffentlichen Hand finanziertes lebenslanges Recht auf Bildung. Damit berührt er Themen wie Grundeinkommen und Existenzberechtigung ohne Arbeitszwang – und taucht tief in das nächste Thema ein: Die Macht der Wirtschaft und der Banken!

Wenn sich tatsächlich jede Gesellschaft das Schulsystem baut, das sie braucht, bestehen auch hier gute Chancen für einen Wandel. Denn der gelingt meist am besten, wenn die Not wirklich groß ist... Apropos: Kurz vor Erscheinen dieser WEGE gab die Bildungsministerin bekannt, ab Herbst zusätzlich 144 Mio Euro locker zu machen und damit ganz gezielt jenen Schulen, die am nötigsten Hilfe brauchen, mehr Förderlehrer und Sozialarbeiter zur Verfügung zu stellen. Es hilft also doch, wenn man die Nöte öffentlich ausdrückt!?

infos & literatur

Jane Kathrein

geb. 1977, tauschte sich schon als Kind gerne mit anderen Menschen aus. In der Volksschule hatten die Lehrer jedoch wenig Verständnis für ihr Redebedürfnis und bewerte-



ten es mit „befriedigenden“ Betragensnoten. Später studierte sie Geografie und arbeitete einige Jahre lang als Redakteurin bei der Tiroler Tageszeitung. Heute lebt sie mit ihrem Sohn in Innsbruck, arbeitet als freie Journalistin, Yogalehrerin und Wildnispädagogin. Sie freut sich dass Yannic (7) in der freien Lindenschule ganz andere Erfahrungen nach seinem Rhythmus machen darf – und beobachtet und begleitet mit Freude die vielen kleinen Bildungs-Leuchttürme, die österreichweit entstehen.

Kontakt: jane.kathrein@gmx.at

Weiterlesen:

- **Saat der Freiheit.** Impulse für aufblühende Bildungslandschaften.

von Bertrand Stern (Drachenverlag, 2016)

- **Der Ausbildungs-Smoothie.**

Macht zu viel Schule dumm?

von Nora Rentmeister (Berger & Söhne, 2015)

- **Mit Kindern leben lernen.** Sein zum Erziehen

von Rebeca Wild, (Beltz, 2015)

- **...und ich war nie in der Schule.** Geschichte eines glücklichen Kindes.

von André Stern (Herder spektrum, 2013)

- **Bildung in Freiheit.** Das John-Holt-Buch zum eigenständigen Lernen

von Dagmar Neubronner (Genius Verlag, 2009)

- **alphabet – Angst oder Liebe**

Buch und Film – von Erwin Wagenhofer,

Sabine Kriechbaum & André Stern (ecowin, 2013)

Internet-Tipps:

- www.schulen-der-zukunft.org
- www.adz-netzwerk.de (Archiv der Zukunft)
- www.lernwelt.at
- www.fokus-bildung.at
- www.ahakonferenz.at
- www.macht-sinn-bildung.at

Michael Karjalainen-Dräger:

- www.wachsen-werden-sein.weebly.com

- Radiosendung: <http://bit.ly/1s4DPeb>